

**Predigt von Bischof Dr. Heiner Wilmer zum Reformationstag
am 31. Oktober 2019 um 11 Uhr in der evangelischen Kirche
St. Andreas zu Hildesheim**

Es gilt das gesprochene Wort.

„Wahrheit: Worauf wir uns verlassen können!“

Liebe Schwestern und Brüder in ökumenischer Verbundenheit!

„Was ist Wahrheit?“ – die Frage des Pilatus im Verhör Jesu (Joh 18,38). Es ist eine Frage, die ohne Antwort bleibt. Es ist die Frage eines mächtigen Mannes, der entscheiden kann, was Wahrheit ist. Er muss sich, wenn er Gericht hält, viele „Wahrheiten“ anhören: Wer hat Recht, wer sagt die Wahrheit? Das Urteil über Jesus wird nicht seine erste Fehlentscheidung gewesen sein – es gibt politische Zwänge, die die Wahrheit relativieren! Er findet ja keine Schuld an ihm! Aber was ist schon Wahrheit? Hat nicht jeder seine/jede ihre eigene Wahrheit. Was ist Wahrheit?

Pilatus ist eine Gestalt, in der sich die Skeptiker und Agnostiker bis heute wiederfinden können!

Wir, die wir hier zusammengekommen sind, fühlen uns als Glaubende einer grundlegenden Wahrheit verpflichtet, auf die wir uns verlassen können! Diese Wahrheit heißt Jesus Christus, der im Johannesevangelium sagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh 14,6).

Aber was heißt das denn: Jesus Christus ist für uns die Wahrheit?

Die St. Andreas Kirche ist ein Ort, der vom Ringen um die Wahrheit erzählt. In ihr wurde zum ersten Mal in Hildesheim lutherisch gepredigt. Von hier aus wurde die neue evangelische

Kirchenordnung eingeführt. Die Abendmahlsgruppe über dem Altar erinnert an eine ursprüngliche Gemeinsamkeit, die verloren ging.

Schon die ersten christlichen Jahrhunderte kennen die Auseinandersetzung um die Wahrheit: Kurz nach Jesu Tod und Auferstehung stritt man darum, ob die fünf Bücher Mose verpflichtende Gültigkeit für die Christus-Jesus-Gläubigen haben sollten und in welchem Maße. Dann die Frage: Wie ist der Jesus-Titel „Gottes Sohn“ zu verstehen? Wie ist die Verbindung von Vater, Sohn und Geist zu beschreiben? Ist Maria die Gottesgebärerin? Was ist wahr – was ist unser Glaube? In den jeweiligen Streitigkeiten drohte die eine Wahrheit „Jesus Christus“ in verschiedene Wahrheiten zu zerfallen.

„Ist Christus etwa zerteilt?“, schrieb Paulus schon der Kirche von Korinth in der Mitte des 1. Jahrhunderts (1 Kor 1,13).

Das Große Glaubensbekenntnis des 4. und 5. Jahrhunderts schien dann die Einheit zu garantieren und ist bis heute für unsere Kirchen maßgebend.

Doch diese fundamentale Gemeinsamkeit hat nicht verhindert, dass der Streit um die Wahrheit - und die Wahrheiten - durch die Jahrhunderte weiterging. Selbst innerhalb der römisch-katholischen Kirche unserer Gegenwart wird heftig diskutiert, z.B. darüber, ob Frauen zu den kirchlichen Weiheämtern zugelassen werden können. Für die einen geht es dabei um eine Notwendigkeit, die im Handeln Jesu begründet liegt, für die anderen wird das Fundament des Katholischen in Frage gestellt. Geht es hier überhaupt um eine grundlegende Wahrheitsfrage?

Was ist Wahrheit? Gibt es die eine Wahrheit, auf die wir uns wirklich verlassen können?

Mich beschäftigt die Frage: Wie konnte es dazu kommen, dass die Auseinandersetzung um Glaubenswahrheiten in der Geschichte der Christenheit einen solch großen Raum einnehmen konnte und noch einnimmt?

In meiner Studienzeit in Freiburg ging ich zu den Vorlesungen ins Kollegiengebäude I der Universität. In goldenen Lettern steht über dem Eingang des 1911 eröffneten Gebäudes das Wort Jesu aus dem Johannesevangelium: „Die Wahrheit wird euch frei machen“. Der Germanist Gerhard Kaiser hat überraschenderweise herausgefunden, dass damals bei der Entscheidung, dieses Wort so markant auf der Fassade anzubringen, der biblische Hintergrund und die Christozentrik keine Rolle spielten. Dieses Wort, das zur Devise der Universität gemacht wurde, verdanke sich sogar einer „a-theologische(n), ja, geradezu antitheologische(n) Denkweise“. Im Jahre 1911 befinden wir uns in der Zeitspanne, in der die römische Kurie sich im sog. Antimodernismus von der modernen Welt distanzierte. Römisch-katholische Geistliche mussten den sog. Antimodernismuseid ablegen. Die der Moderne gegenüber offene Universität wollte die Wahrheit aller Lebenszusammenhänge wissenschaftlich erforschen und lehren – ohne jeden dogmatischen Vorbehalt. Nur das mache wirklich frei!

Wenn man die Treppenstufen zum Eingang dieses Kollegiengebäudes I hochgeht, wie ich früher, wird man von mächtigen Figuren zu beiden Seiten des Eingangs begrüßt: Zwei Männer auf der Suche nach der Wahrheit, der eine auf dem Weg der Naturwissenschaften, der andere auf dem Weg der Dichtkunst: Aristoteles und Homer. Die beiden verkörpern das Motto der Universität, losgelöst vom Christentum! Insofern war die Inschrift „Die Wahrheit wird euch frei machen“ auch eine Kritik an der Bevormundung der freien Wissenschaften durch die Kirche.

Ich frage mich: Wie konnte es soweit kommen, dass ein Jesuswort - als solches nicht gekennzeichnet - eine antikatholische und damit auch antikirchliche Stoßrichtung bekam? –

Vermutlich dadurch, dass in der Geschichte des Christentums Wahrheit mit Lehrsätzen gleichgesetzt wurde. Auch wurde die Wahrheitsfrage im Laufe der Geschichte immer mehr zu einer Machtfrage. Die Frohe Botschaft Jesu von der Nächsten- und Feindesliebe wurde verdunkelt. So kam es zur Gegenreaktion: Wie

können wir uns als Gesellschaft von einem Christentum befreien, das uns in die Enge treibt und die Luft zum Atmen nimmt?

Aber Jesus geht es gar nicht um eine Wahrheit, die sich in Glaubenssätzen entfaltet, um dann ein Lehrgebäude zu bilden! Jesus wehrte sich ja gegen die religiösen Ideologen seiner Zeit, die auf die reine Lehre pochten und andere Menschen dadurch unter Druck setzten. Er schleuderte diesen sein „Weh euch...!“ entgegen (Mt 23). Jesus ging es schon gar nicht um die Macht, die andere knechtet; ihm ging es um etwas grundlegend Anderes, um eine existentielle, befreiende Wahrheit.

Direkt neben dem Kollegengebäude I der Freiburger Universität befindet sich ein Gedenkort, der an die 1938 zerstörte Synagoge erinnert. Dies macht uns darauf aufmerksam, dass die Inschrift „Die Wahrheit wird euch frei machen“ kein völlig freischwebender Satz sein kann. Er hat eine Herkunft! Und die wurzelt im Sprachhorizont der „Brüder und Schwestern“ Jesu, der Juden. Würde man das griechische Wort für Wahrheit „aletheia“, ἀλήθεια, das im Johannesevangelium steht, ins Hebräische rückübersetzen, käme man zu „emet“, אֱמֶת. Dieses „emet“ lässt „Wahrheit“ als Treue, als Verlässlichkeit, als Wahrhaftigkeit erscheinen. (Daher kommt übrigens auch das uns so vertraute „Amen“.)

Die Treue Gottes wird euch frei machen!

Jesus geht es nicht um eine abstrakte Erkenntniswahrheit! Es geht ihm nicht um einzelne Glaubenswahrheiten und Glaubenssätze! Es geht ihm um eine verlässliche, personale Beziehung, um ein DU! Die Wahrheit zu erkennen, bedeutet Gottes Treue zu entdecken, die sich uns in Jesus Christus zeigt, und im Vertrauen zu diesem göttlichen DU zu leben. Dies wird in dem vorhin gehörten Jesuswort aus dem Johannesevangelium unterstrichen: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger...“ (8,31). Bleiben an seinem Wort - das ist Jüngerschaft, die von Vertrauen geprägt ist!

Erkennen wir in Jesus Christus die unverbrüchliche Treue Gottes uns gegenüber als grundlegende Wahrheit des Lebens, dann sind wir nicht mehr Knechte der Sünde (vgl. Joh 8,34f.), sondern Gottes geliebte Töchter und Söhne und Geschwister Jesu! Dann sind wir frei! „Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn“, so Paulus (1 Kor 1,9).

Jesus sprach vom Königreich Gottes, das jetzt schon mitten unter uns erfahrbar ist (Lk 17,21). Jesus wollte ein neues Israel stiften, das von Liebe und Versöhnung geprägt ist. Was die Zukunft nach seinem Tod und seiner Auferstehung betraf, ließ er der strukturellen Entwicklung freien Raum in der Kraft des Heiligen Geistes. So sind verschiedene Kirchen und Gemeinschaften entstanden.

Wir hier in der St. Andreas Kirche zeigen heute, dass wir uns - trotz unserer unterschiedlichen Traditionen - an der einen Wahrheit ausrichten, die Jesus Christus ist; so überwinden wir die Trennung. Gottes Treue, in Jesus Christus sichtbar, stärkt und hält uns im Auf und Ab des Lebens. Im Vertrauen auf ihn verstehen wir Verschiedenheit als Bereicherung! So erleben wir uns in der ökumenischen Verbundenheit als Kirche Jesu Christi und stellen uns die Frage, die zur Aufgabe wird: Wie bezeugen wir gemeinsam die Botschaft Jesu Christi, diese unfassbar frei machende Zusage Gottes? Wie leben wir gemeinsam die Strahlkraft des Evangeliums mit seiner Relevanz für die Gesellschaft?

Jesus Christus, du bist die „Wahrheit: Worauf wir uns verlassen können!“ Durch Deine Treue werden wir erlöst, gerechtfertigt und befreit! AMEN

Literatur:

Rudolf Schnackenburg, Das Johannesevangelium Zweiter Teil (Herders Theologischer Kommentar zum Neuen Testament Band IV) Freiburg 1980, 258-281

Gottfried Quell, Gerhard Kittel, Rudolf Bultmann, ἀλήθεια (Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament Band I) Stuttgart 1933 (1966), 233-251

Gerhard Kaiser, Die Wahrheit wird euch frei machen - Die Freiburger Universitätsdevise – ein Glaubenswort als Provokation der Wissenschaft; Originalbeitrag erschienen in: Ludwig Wenzler (Hrsg.): Welche Wahrheit braucht der Mensch? Wahrheit des Wissens, des Handelns, des Glaubens. Freiburg i.Br.: Katholische Akademie, 2003 (Tagungsberichte der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg), 47-103
<https://www.freidok.uni-freiburg.de/fedora/objects/freidok:2091/datastreams/FILE1/content>
 (28.8.2019), bes. 51; 61f.

Michael Seewald, Reform – Dieselbe Kirche anders denken, Freiburg i. Br. 2019

Heiner Wilmer, Mehr Existentielles wagen, in: Herder Korrespondenz 9/2019 (73Jg.), 28-31

St. Andreas (Hildesheim), [https://de.wikipedia.org/wiki/St._Andreas_\(Hildesheim\)](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Andreas_(Hildesheim))
 (28.8.2019)

Predigttext 31.10.2019 Kirche St. Andreas, Hildesheim

Joh 8 (Lutherbibel 2017)

[30](#) Als er das sagte, glaubten viele an ihn.

[31](#) Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger

[32](#) und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

[33](#) Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Nachkommen und sind niemals jemandes Knecht gewesen. Wie sprichst du dann: Ihr sollt frei werden?

[34](#) Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.

[35](#) Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig.

[36](#) Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.